

Oberste Heeresleitung.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amlich wird verlautbart: Wien, 28. Februar.
Russischer und italienischer Kriegsschauplatz.
Nichts von besonderer Bedeutung.
Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen haben in Durazzo bis jetzt an Beute eingebracht: 23 Geschütze, darunter 6 Küstengeschütze, 10 000 Gewehre, viel Artilleriemunition, große Vorräte, 17 Segel- und Dampfschiffe. — Allen Anzeichen zufolge ging die Flucht der Italiener auf ihre Kriegsschiffe in größter Unordnung und Hast vor sich. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Weiter vorwärts vor Verdun.

Das Tempo der Frontverbesserung bei Verdun ist überraschend. Nachdem es gelungen war, in den Festungsgürtel einzudringen und nun die französischen Gegenangriffe mit erklärlicher Festigkeit einsetzten, konnte man auf einen Stillstand des deutschen Vorwärtsschreitens gefaßt sein, da es galt, die eroberten Stellungen zu vollenden gegen den Feind auszubauen. Aber trotzdem gegen die feste Douaumont, den Eckpfeiler der Nordfront, sofort sehr starke französische Reserven antraten, gelang es den deutschen Truppen nicht nur, diesen Punkt völlig in der Hand zu behalten, sondern den wichtigen Flügelpunkt Champneuville auf der vorspringenden Maasbühne zu nehmen und diese ganz vom Feinde zu säubern, die starke Stellung von Douaumont im Osten zu nehmen und gegen alle Angriffe zu halten und sich über die Côte de Talon in Richtung auf Vacherauville und Bras am Maasufer weit vorzuarbeiten.

Die Woëvre-Ebene.

Zugleich mit dem gewaltigen Sturm gegen die nordöstliche Befestigungslinie Verduns setzte auch östlich der Maasbühne eine starke deutsche Angriffsbewegung ein, die die ganze französische Front in der Woëvre-Ebene zum Wanken brachte. Diese Ebene geht von der Straße Verdun—Etain—Briey an der ganzen besetzten Ostfront von Verdun nach Osten und legt sich wie ein breiter Schutzgürtel dieser vor. Die französischen Stellungen waren hier 14 Kilometer weit vom Höhenrücken der Cotes Lorraines vorgeschoben, auf dessen Ostflanke die äußersten Verteidigungswerte Verduns nach West zu gelegen sind, von Douaumont im Norden bis Chatillon im Süden. Die französischen Abteilungen, die die Woëvre-Ebene besetzt hielten, wurden mit solcher Wucht geworfen, daß sie hoffentlich vor den nachstürmenden Deutschen auch hier gänzlich auf Verdun zurückgehen müssen, auf der vom Norden, Osten und Südosten die deutschen Angriffswogen heranbrausen. Schon am 28. Februar konnte unser Generalstab melden, daß der Fuß der Cotes Lorraines von unseren Truppen an mehreren Stellen erreicht sei.

Ränge Befürchtungen in Paris.

In Paris wächst angesichts dieser erstaunlichen deutschen Erfolge die Besorgnis. Zwar versucht man nach altem Rezept jetzt, die von den Deutschen genommenen Stellungen als unwichtig und veraltet hinzustellen, so selbst das Fort Douaumont, das noch vor wenigen Tagen von der französischen Militärkritik als unbezwinglich gepriesen wurde. Aber diese Ränge verfangen nicht mehr weder bei den einsichtigen Franzosen selbst noch bei den Neutralen. Ein norwegisches Blatt, das als recht französischfreundlich gilt, stellt fest, daß Verdun mit seinen gewaltigen Befestigungen Frankreichs „Festung“ war, der unerschütterliche Eckstein der französischen Verteidigungswerte gegen Deutschland, der unter dem Revandgedanken immer weiter modernisiert und befestigt wurde. Das Blatt zieht den Fall Verduns in den Bereich naher Möglichkeit. Ein anderes norwegisches Blatt erinnert im Hinblick auf die Meldungen über die Schlacht bei Verdun an die ereignisreichen Tage des

August vorigen Jahres, als der stolze Festungsgürtel der Ruinen in Trümmer fiel.

Die Einnahme Durazzos.

Die italienische Presse schmettert Jubelfanfaren, daß Durazzo von den Truppen Viktor Emanuels nun endlich geräumt sei. Man schwelgt, wie seinerzeit die Engländer nach dem Hinauswurf aus Gallipoli, in Lobesergüssen über den wohl gelungenen Rückzug. Durazzo hat mit einmal nicht die geringste Bedeutung mehr für die Italiener und den Feldzug in Albanien. Durazzo ist tot, es lebe Balona! Klingt's aus allen Zeitungspalten, bis auch diese italienische Hauptfeste auf dem heißen Boden Italiens durch das Vorrücken und Eindringen der Österreicher plötzlich völlig entwertet werden wird.

Daß Durazzo nicht zu halten war, konnte jeder nur halbwegs mit militärischen Dingen Vertrauter längst voraussehen. Cadorna soll sich denn auch energisch gegen das albanische Abenteuer gestraubt haben und hat es auch abgelehnt, die dortigen Operationen seinem Kommando zu unterstellen. Daß man aber italienischerseits versucht hat, nachdem man sich einmal auf Durazzos Verteidigung eingelassen hatte, diese mit Einsetzung aller verfügbaren Kräfte durchzuführen, zeigen die ungemein starken Verluste, die die italienische Division Savano hatte. Die ersten drei Tage der Verteidigung sollen dem italienischen Expeditionskorps 3000 Tote und 700 bis 800 Verwundete gekostet haben. Die Zahl der Gefangenen ist gleichfalls verhältnismäßig sehr hoch.

Wenn es unter dem Schutz der italienischen Flotte gelungen ist, einen Teil der Truppen und des Materials wieder einzuschiffen, so ist das sicherlich kein Triumph. Die Österreicher, die durch die Lagunen gewartet oder mit Hochflößen über den See gegangen waren, konnten selbstverständlich nicht genügend schweres Geschütz heranzuführen, um die Schiffsartillerie niederzukämpfen. Aber da sie den Hafen und die Einschiffungsstellen von den Höhen unter wirksamem Feuer ihrer Feldkanonen nehmen konnten, so dürfte auch die Rettung der Reste des Expeditionskorps auf die Transportschiffe nicht ohne blutige Opfer abgegangen sein. Daß die abziehenden Kämpfer für die Freiheit Albaniens die Hauptstadt des von ihnen besetzten Landes in Brand schossen, um sie nicht in die Hand der Österreicher fallen zu lassen, ist eine Heldentat, die auf derselben Höhe steht, wie die Erlösung des unglücklichen Görz durch Granatenregen. Die Duitung werden die Österreicher, die jetzt auf Balona zu rücken, den Serren Italienern sicher nicht schuldig bleiben. Auch Balona wird nicht gehalten werden können und der letzte italienische Soldat von der Mündung der Adria mit eisernem Beien fortgesetzt werden.

Das Ende der „Westburn“.

Die Besetzung des von der „Möwe“ beschlagnahmten englischen Dampfers „Westburn“ durch seine deutsche Besatzungsmannschaft vor dem Hafen von Santa Cruz auf Teneriffa hat angeblich noch ein Nachspiel gehabt. Die „Times“ meldet nämlich:

Die deutsche Besatzung des Dampfers „Westburn“ wurde, als sie nach Verladung des Schiffes an Land ging, von den spanischen Marinebehörden verhaftet, weil sie den Dampfer in neutralen Gewässern versenkt hatte. Der deutsche Kommandant erklärte, daß das Schiff infolge einer Kesselexplosion gesunken sei.

Nach einer andern Meldung ist Kommandant und Mannschaft bereits auf Ehrenwort freigelassen worden. Sollte es tatsächlich wahr sein, daß das Schiff in spanischen Hoheitsgebiet versunken ist, so müßte eine Untersuchung erfolgen, aus der der deutsche Kommandant sicherlich unangefochten hervorgehen wird. Auf jeden Fall muß man erst nähere Angaben aus einer zuverlässigeren Quelle als die „Times“ abwarten, ehe man sich ein Urteil über die Angelegenheit bilden kann. — Die Tätigkeit der „Möwe“ macht übrigens den englischen Schiffsabris- und Handels-

freien diese Kopfschmerzen. Der Schaden, den der englischen Handelsflotte bisher zugefügt hat, wird auf 60 Millionen Mark berechnet.

Auf Minen gelaufen.

Der englische Postdampfer „Malaja“ von 2181 Tonnen ist zwei Meilen vor Dover gesunken. Der Dampfer „of Fort William“ (2181 Tonnen), der ihm folgte, wurde von dem gleichen Schicksal betroffen und in einer halben Stunde.

Während die Besatzung der „Empress“ von Dover gelandet werden konnte, wurden von dem Dampfer der „Malaja“ eine Anzahl vermisst. Die Explosion ließ die Häuser in Dover erzittern. Der Dampfer wurde im hinteren Teil. Es herrschte ein großer Brand. Der Kapitän versuchte vergeblich, das Schiff zu retten, aber der Maschinenraum wurde zerstört. — Verschiedene Personen wurden über Bord geworfen. — Weiter wird gemeldet: Nach der Schiffskiste befanden sich 42 Frauen und 18 Kinder. Es sollen nach den letzten Berichten 411 Personen an Bord gewesen sein: 83 von ihnen sind ertrunken.

Wisslingen, 28.

Auf der Fahrt von der englischen Küste nach der Postdampfer „Medlenburg“ der holländischen Landlinie bei Galloper Feuer auf eine Mine getroffen. Die Fahrgäste und Besatzung wurden von anderen Schiffen aufgenommen. Der Dienst der Gesellschaft soll trotz der großen Minengefahr eingestellt werden.

Im Mittelmeer versenkt.

London meldet, daß die englischen Dampfer (2227 Tonnen) von der Reederei Guttschiffen und der Dampfer „Dido“ von der Wilson-Comp. (4769 Tonnen) im Mittelmeer versenkt wurden. Der Kapitän des „Dido“ wurde von einem französischen Boot gerettet. Der Kapitän des „Dido“ erklärte, daß er selbst Unterseeboot vorher das schwedische Unterseeboot versenken sah. Das Unterseeboot Rettungsboote des „Dido“ gescheitert.

Kleine Kriegspost.

Wien, 28. Febr. Kaiser Franz Joseph hat die Beförderung der Infanterie Grafen Bed und Grafen von Senator General der Kavallerie Grafen Boar, Generalmajor, Frhrn. Volfras, Feldzeugmeister Frhrn. Krobath und entgegengesetzt der Infanterie v. Koeper zu Generaloberster.

Budapest, 28. Febr. Der Bierverband hat den Wunsch ausgesprochen, die griechische Regierung ihre weitere griechische Gebiete zur Durchführung strategischen Operationen überlassen. Dieser Wunsch soll bei König Konstantin vorgebracht werden.

Amsterdam, 28. Febr. Vom Dampfer „Nederlands“ wurde die für die Mittelmeerfahrt bestimmte Post und die ganze Kassepost zurückgehalten.

London, 28. Febr. In der Nordsee sank ein fischer Dampfer „Trigant“. Von 31 Mann Besatzung nur fünf gerettet. — Bei Dover ging der Dampfer „Virgil“ (1117 Tonnen) unter.

Lugano, 28. Febr. Die amtliche italienische über die Räumung Durazzos behauptet, daß die italienischen Truppen nur vorübergehend dorthin gekommen seien, um die Einschiffung der Serben, Montenegriner und Albaner zu schützen.

Lugano, 28. Febr. Auf der Linie Florenz—Genua bei Cortona ein Militärzug. Bis her 79 Verwundete festgestellt worden.

Marseille, 28. Febr. Der Dampfer „Santal“ einlief. hatte die Mannschaft des von einem

Der Tag der Abrechnung.

Roman von A. v. Trystedt.

11) Nachdruck verboten.

Trindoe schüttelte den Kopf. „Je mehr ich mir Hochfelds Wesen vergegenwärtige, um so mehr komme ich zu der Ueberzeugung, daß ein schwerer Druck auf ihm lastet. Nicht die Schuld des Bruders, sondern eigene Schuld. Der Baron leidet Gewissensqualen, das verraten die tiefstehenden, umschatteten Augen, die bösen, entstellenden Falten um seinen Mund. Solche Zeichen meist fremde Schuld nicht, er selbst hat kein gutes Gewissen.“

Lona schaute sinnend vor sich hin, langsam umwölkte sich ihre weiße Stirn: „Solch ein heimlicher, scharfer Beobachter bist du?“

„Es liegt mir im Blut. Eine besondere Absicht ist nicht dabei. Es kommt wohl daher, daß ich früh auf mich selbst angewiesen war. Aber so leicht täuscht mich keiner. Kein intuitiv wittert mein Feingefühl an anderen Konflikte, Verstellung und dahinter verborgene Abgründe.“

„Demnach unterzieht du jeden einzelnen gewissermaßen einer Tage! Da würde dir sicher so mancher aus dem Wege gehen, wenn er darum wüßte!“ entgegnete Lona gereizt.

Trindoe legte seine Zigarre fort und zog seine junge Frau neben sich aufs Sofa. „Wie man sich bettet, so schläft man. Wenn der Herr Baron in seiner Jugend etwas getan, was sich mit unseren Ehrbegriffen nicht vereinbaren läßt, muß er es sich auch gefallen lassen, daß die öffentliche Meinung ihm das Urteil spricht. Um so mehr wollen wir uns freuen, Kind, daß wir nichts, absolut nichts vor der Welt zu verbergen haben.“

Lona wand sich aus seinen Armen. Ihr Atem ging schwer. „Eine solche Borniertheit!“ stieß sie zwischen den Zähnen hervor.

Erstreckte, nicht wissend, was er von einem solchen Verhalten denken sollte, ging Trindoe ihr nach, zog ihren kleinen geliebten Kopf an sich.

„Du bist nervös, mein Kleines! Ich brüste mich doch nicht vor Fremden, sondern spreche im Vertrauen zu meiner Frau, von der ich erwarten durfte, daß sie meinen Stolz teilt und mich versteht. Warum soll ich leugnen, daß ich ehrsüchtig bin? Habe ich es doch nur meinem Ehrgeiz zu

danken, daß ich eine so hervorragende Stellung einnehme, meinem Stolz, der mich zwingt, Hochgestellten mit Ueberlegenheit zu begegnen.“

Was hätte Lona wohl darum gegeben, wenn es ihr möglich gewesen wäre, ihrem Manne aus tiefer Seele zuzusprechen, teilte sie doch seine ehrgeizigen Bestrebungen, ohne hochmütig zu sein, besaß sie ebenso wie er Stolz und Selbstbewußtsein.

„Berzeih“, sagte sie, „ich sehe ein, daß mein Verhalten dich trüben mußte.“ Aber sie hing nicht an seinem Hals, um Aug' im Auge ruhen zu lassen, sondern verbarg den dunklen Kopf an seiner Brust.

Ihre Bitte klang so rührend, daß Trindoe in schrankenloser Zärtlichkeit wieder und wieder die Lippen auf ihr duftiges Haar preßte.

Bis vor kurzem war Lona immer glücklich gewesen, wenn Trindoe ihr nach Tisch noch eine Stunde Gesellschaft geleistet hatte, oft hatte sie förmlich darum gebittet, und konnte ausgelassen wie ein Bäckchen sein, wenn er nachgab und ihr noch einen Teil seiner kostbaren Zeit schenkte.

Jetzt atmete sie förmlich auf, wenn ihr Mann sich zum Fortgehen rüstete, kein Wort, kein Blick suchte ihn mehr zu fesseln.

Noch war ihm dies nicht aufgefallen. Lona's Unwohlsein, ihr verändertes, leidendes Aussehen hatte ihn beunruhigt. Seine ganze Sorge war, sie wieder blühend frisch und fröhlich zu sehen. Er konnte nichts anderes denken und fühlen.

Er küßte sie und schäuferte endlos mit ihr, und Lona ging scheinbar auf jeden Scherz ein. Aber als er nun endlich gegangen, brach sie fast zusammen.

„Gottlob, gottlob und Dank!“

Und liebte ihn doch hingebender, inniger noch als früher, sorgte um seine Ruhe, sein Wohl mehr noch als um das eigene.

Es duldete sie auch nicht im traulichen Winkel, wo sie sich so bequem in die Kissen huckeln und schlafen konnte.

Nein, die Minuten dehnnten sich ihr zu Ewigkeiten, die seinen Bronzezeiger auf dem Zifferblatt der reizenden Standuhr schienen stillzustehen.

Es duldete sie nirgend, alle Augenblicke sprang sie auf und eilte an das Fenster. Ihr brennender Blick haßte mit heftigem Ausdruck auf dem in der Sonne

weiß schimmernden Kies der Gartenwege, der die Nähe des Hauses vereinigen und einen Saal.

Sie starrte und lauschte, und wenn sich regte, schlich sie erleichtert vom Fenster fort, in wenigen Minuten dieselbe Szene wiederholte.

Sie zitterte vor dem Nachhausekommen und sehnste sich aber mit jeder Faser ihrer Seele nach.

Daß dieser Zwiespaß sie trank machen, aufreihen mußte, kam ihr selbst zum Bewußtsein.

Und doch sann sie vergeblich auf Rettung, freilich aus diesem Konflikt.

Heute war sie nahe daran gewesen, Trindoe gestehen. Ihr Mann war ja doch ihr nächster Freund, von welchem sie Rat und Hilfe erwartete.

Aber er selbst hatte ihr die Worte, welche auf den Lippen schwebten, zurückgedrängt.

seiner Frau einen tiefen Blick in sein Inneres wagte sie es nicht mehr, sich ihm anzuvertrauen, sie wäre lieber gestorben, ehe sie ihm offenbarte.

was so schicksalsschwer auf ihr lastete.

Heute besaß sie das rechte Beschwichtigungsmittel, die krankhaft erregten Nerven — die blaue Pflaume, welche sie jetzt aus der Tasche zog und kauen ließ.

gelobte sich, sparsam mit dem Gelde umzugehen, wie verbrauchte in gewohnter Sparsamkeit lastete. Deutlich aber ihre Wege hatte sie ja auch nicht um Verleumdungen beten.

5. Kapitel.

Ein voller Monat war vergangen, seit dem irgend etwas Auffälliges in Lona's Nähe bemerkt worden wäre. Allmählich wurde sie ruhiger, wieder, Spaziergänge zu unternehmen, gelassen und ungezwungener, erholte sich langsam von der baren Schläge, der sie fast tödlich getroffen hatte.

Es war an einem sonnigen Nachmittage, als zuvor hatte ein Gewitter erquickende Kühle gebracht.

Lona wollte Hochfelds, welche von einem verdo Reise zurückgekehrt waren, einen Besuch machen.

Sie war heiter und froh und sang sogar vor sich. Trindoe wußte, daß sie zu Hochfelds gehen wollte, auch dem Mädchen ließ sie den Bescheid wissen.

erst am Abend wiedertommen werde.

Unterseeboot versenkten englischen Dampfers „Denagh“ vor Nord. Die „Denagh“ war 2887 Tonnen groß. Petersburg, 28. Febr. General Kuropatkin ist zum Befehlshaber der Armeen an der Nordfront ernannt worden.

Von freund und feind.

[Millerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Scharfe Protestnote an Portugal.

Berlin, 28. Februar.

Wie man hier von zuständiger Seite erfährt, hat die deutsche Regierung in Angelegenheit der von Portugal beschlagnahmten deutschen Handelschiffe eine scharfe Protestnote an die Adresse der portugiesischen Regierung gehen lassen und die sofortige Rückgängigmachung aller von Portugal getroffenen Maßnahmen verlangt.

Nach Meldungen aus dem feindlichen Auslande sollen die Portugiesen sich übrigens nicht mit den auf dem Tajo und in den portugiesischen Schiffen begnügen. Auch in den portugiesischen Häfen an der Westküste werden angeblich weitere acht deutsche Schiffe beschlagnahmt. Die Verantwortlichkeit der portugiesischen Regierung durch solche Ausdehnung ihres völkerrechtswidrigen Vorgehens wird wahrlich nicht geringer. Und daran werden auch die anmaßenden Auslassungen des Ministerpräsidenten Costa nichts ändern, der in der Kammer erklärte, Portugal solle den Vertrag mit Deutschland kündigen, so daß er am 5. Juni 1917 zu Ende gehe. Das ist ein Vorhaben, das die Interessen aus Anstands- und moralischen Gründen. Wir sind bereit, sagte Costa, jeder Möglichkeit ins Auge zu sehen, die sich aus der Wahrnehmung unserer Rechte ergibt. Herr Costa, Ministerpräsident und Vorkämpfer seines Landes von Englands Schanden, scheint die Fabel vom Frosch nicht zu kennen, der sich ausbläst, bis er platzt.

Wilson unter Reuter-Zensur.

Berlin, 28. Februar.

Man ist ja schon einiges gewohnt von dem englischen Reuter-Bureau. So kann es nicht übersehen werden, daß Reuter aus dem Brief des Präsidenten Wilson an den Senator Stanes ein feuriges Trompetengeheul gemacht hat, während das Schreiben tatsächlich weit ruhiger und entgegenkommender lautet, wie der jetzt vorliegende vollständige Wortlaut beweist. Reuter hat in seinem sonderbaren Auslegung alles das geschrieben, was für verächtliche und verächtliche Beilegung der Meinungsverschiedenheiten über den Weltkrieg spricht. So sagt Wilson von den Mitteln:

Wir haben bisher keinen Grund gehabt, Ihren guten Glauben und Ihr Festhalten an Ihren Aussagen anzuzweifeln, und ich persönlich bin überzeugt, daß wir auch in Zukunft keinen Grund dazu haben werden.

Das unterschlägt Reuter. An anderer Stelle paßt es ihm Bureau nicht, wenn Wilson schreibt, er werde alles tun, was in seiner Macht stehe, um die Vereinigten Staaten vor einem Kriege zu bewahren. Also wird auch dieser Satz gestrichen. Und so noch viele andere. Senator Stanes, der Empfänger des Briefes, tritt bekanntlich für das Verbot an alle Amerikaner ein, auf bewaffneten Handelsschiffen der Kriegführenden zu reisen. Reuter aber unterschlägt Wilsons Briefe.

Das größte dramatische Ereignis.

Rotterdam, 28. Februar.

Ohne Umschweife geschieht die englische Wochenchrift „Nation“ zu, daß bei dem jetzigen großen Angriff der Deutschen auf der Front von Ypern bis Verdun die französische Front an zahlreichen Punkten eingedrückt wurde. Die Deutschen seien den Verbündeten zuvorgekommen. Und dann fährt die „Nation“ mit bissiger Ironie gegen die eigenen kriegführenden Männer und gegen die der Verbündeten fort:

Wenn wir uns schon zu den Friedensbedingungen der Asquith, Sazonow und Briand bekennen, wenn wir die Macht der Entente, jene Bedingungen durchzusetzen, nicht anzweifeln, müssen wir unter leidenschaftlichen Friedensempfinden noch kurze Zeit unterdrücken. Wenn wir aber der Ansicht sind, daß jene Absichten von der Entente nicht erzwungen werden können, müssen wir auf die sofortige Einstellung des Krieges mit seinen Greueln dringen.

Die Herren Asquith, Sazonow und Briand werden sich jetzt noch große Worte vom „gewissen“ Siege finden, den kann die „Nation“ sicher sein. Die Deutschen aber hängen sich dafür mit Toten.

Ein Friedensredner in der Duma.

Amsterdam, 28. Februar.

In der Duma hat nach besorgten Mitteilungen sich mehr auch ein Redner für den alsbaldigen Frieden gemeldet. Der Abgeordnete Chejdzje bestritt entschieden, daß alle Kriegführenden wirklich für die Vorteilhaftigkeit ihres Landes und für die Freiheit kämpften. Diese Behauptung sei falsch, wenn sie auch noch so oft in den Tages- und Wochenreden der letzten Tage wiederkehrte. Chejdzje stellte umgekehrt, wie die „Times“ anlagend sagt, auf die Seite der deutschen Freunde in Rußland, die einen schnellen und friedlichen Abschluß ohne Annexion und ohne Kriegsschadensersatz wünschen.

„Deutschland kann nicht besiegt werden.“

Sofia, 28. Februar.

Dem vollen Vertrauen auf den endlichen Triumph der zentralmächte gab jedoch der bulgarische Ministerpräsident Sazonow energischen Ausdruck in einer Versammlung der Abgeordneten. Er sagte u. a.:

Der Sieg der Zentralmächte und ihrer Verbündeten ist sicher. Wenn Deutschland auch von der ganzen Welt abgelehnt wird, kann es im Bunde mit Österreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei nicht besiegt werden. Deutschland wird dank seiner unerschöpflichen Kraft seiner riesigen Organisation. Unsere Verbündeten haben unsere Dienste angenommen und sind gekommen, unsere Wünsche zu berücksichtigen, damit Bulgarien so stark werde als es sein muß, um seinen Willen an der Erringung des endgültigen Sieges mit der Kraft teilnehmen.

Der mächtigste Mann in Norwegen.

Stockholm, 28. Februar.

Die Engländer leben sich allmählich in die Idee ein, daß Norwegen ein unterworfener oder Vasallenstaat sei, gegen den jedes willkürliche Verfahren angebracht ist. Aber auch in Norwegen selbst scheint die Ansicht um sich zu greifen, es gäbe keine Hilfe mehr ohne Englands guten Willen. Den norwegischen Industriellen wird seit einiger Zeit das Leben schwer gemacht. England liefert ihnen keine Kohle mehr, natürlich zu dem Zwecke, das Land härter wie bisher für seine Interessen dienstbar zu machen. Unter diesen Umständen geschah in den letzten Tagen das Unglaubliche, daß eine Versammlung von Fabrikbesitzern sich an den englischen Gesandten in Christiania wandte, um Abhilfe zu erbitten. Ein Kohlenegroßhändler ist nach London gereist, um direkte Verhandlungen zu pflegen.

Also die Bürger des freien Staates Norwegen wenden sich nicht mehr an ihre eigene Regierung, wenn Notstände sie bedrängen, sondern an den englischen Gesandten als den mächtigsten Herrn im Lande. Das ist bezeichnend für die Entwicklung der Dinge in Norwegen!

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 1. März.

Sonnenaufgang	6 ⁴⁰	Mondaufgang	3 ³⁰ B.
Sonnenuntergang	5 ³⁴	Monduntergang	2 ⁰⁰ N.

Vom Weltkrieg 1915.

1. 8. Die heftigen Angriffe zweier französischer Armeekorps in der Champagne werden unter schweren Verlusten für den Feind völlig abgeschlagen.

1819 Chirurg Kholz v. Bardeleben geb. — 1834 Schauspielerin Charlotte Wolter geb. — 1837 Logistolog und Schriftsteller Georg Ebers geb. — 1869 Französischer Dichter Alphonse de Lamartine gest. — 1871 Parade deutscher Truppen vor Kaiser Wilhelm I. im Bois de Boulogne und Einzug in Paris. — 1896 Niederlage der Italiener unter Baratieri durch die Abessinier bei Adua. — 1905 Russisch-japanischer Krieg, Beginn der Schlacht bei Mukden.

o Himmelserscheinungen im März. Der Winter 1915/16 geht seinem Ende entgegen. Am 20. d. Mts. 12 Uhr Mitternacht haben wir wieder Tag- und Nachtgleiche. Die Auf- und Untergangszeiten der Sonne sind nach mittlereuropäischer Zeit am 1. März 6 Uhr 56 Minuten und 5 Uhr 42 Minuten, am 11. d. Mts. 6 Uhr 33 Minuten und 6 Uhr 1 Minute, am 21. März 6 Uhr 9 Minuten und 6 Uhr 18 Minuten, am 31. d. Mts. 5 Uhr 46 Minuten und 6 Uhr 36 Minuten. Die Tageslänge nimmt also von 10 Stunden 46 Minuten bis auf 12 Stunden 21 Minuten zu. — Der Mond ist zu Beginn d. Mts. als abnehmende Sichel zu sehen, bis er am 4. morgens 4 Uhr als Neumond vollkommen verschwunden. Kurz darauf erscheint er als zunehmende Sichel, erreicht am 11. abends 8 Uhr das erste Viertel und steht am 19. abends 6 Uhr als Vollmond am Firmament. Das letzte Viertel erreicht unser Trabant am 26. März 5 Uhr nachmittags. — Von den Planeten bleibt der Merkur in diesem Monat unsichtbar. Die Venus, die zunächst etwa 3 Stunden zu sehen ist, wird am Ende d. Mts. bis zu 4 Stunden sichtbar. Der Mars bleibt auch in diesem Monat noch die ganze Nacht hindurch sichtbar. Jupiter, der zunächst noch etwas über eine Stunde zu beobachten ist, verschwindet um Mitte des Monats. Die Sichtbarkeitsdauer des Saturn nimmt im Laufe des Monats von 9¹/₂ bis auf 6¹/₂ Stunden ab. — Die winterliche Schönheit des Himmels verschwindet allmählich. Immerhin lohnt es sich auch jetzt für den Laien, die Wunder des Weltalls zu beobachten. Besonders geeignet erscheint natürlich dazu das erste Drittel des Monats, d. h. die Neumondzeit; auch die letzten Märzabende sind für die Beobachtung des Sternenhimmels empfehlenswert.

Hagenburg, 29. Febr. Der Schalterdienst bei dem hiesigen Kaiserl. Postamt hat seit gestern eine Beschränkung erfahren, indem die Dienststunden erst um 3 Uhr nachmittags beginnen und bereits 7 Uhr abends enden. Diese Maßnahme ist in der Einberufung eines weiteren Beamten zum Heeresdienste begründet. Daß man es aber vorgezogen hat, eine solche Verringerung im Dienstverkehr, die für die gesamte Bevölkerung einiges Interesse haben dürfte, nicht öffentlich bekannt zu geben, ist nicht recht verständlich.

(Gesellschaft der Bahntalsfreunde.) Wir berichteten kürzlich, daß in der Reichshauptstadt Bestrebungen im Gange sind, eine „Gesellschaft der Bahntalsfreunde“ ins Leben zu rufen. Der vorbereitende Ausschuß dieser Gesellschaft teilt uns in Verfolg dessen mit, daß bereits für die diesjährige Pfingstwoche die erste größere Gesellschaftsreise vorbereitet wird. Die Gesellschaft ist kein gewerbliches Unternehmen, sondern beruht auf strenger gemeinnütziger Grundlage und tritt lediglich in Verbindung mit den örtlichen Verkehrsvereinen und amtlichen Verkehrsstellen des Reisegebietes auf.

Höfstenbach, 28. Febr. Bei dem am 25. dieses Monats stattgehabten Bullenverkauf im Submissionswege auf Lebendgewicht erlöste die Gemeinde den Betrag von 1324,24 Mark.

Montabaur, 28. Febr. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurden die neuen Kommunalsteuern pro 1916 festgelegt. Es sollen zur Hebung der Steuern: 150 Prozent der Einkommensteuer, 180 Prozent der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 120 Prozent der Betriebssteuer. Fingierte Einkommensteuersätze bis zu 1,20 Mark einschließlich bleiben gemeindesteuerfrei. — Nachdem im Unterwesterwaldkreise wegen der ausgebrochenen gewesenen Maul- und Klauenseuche die Viehmärkte noch längere unterjagt waren, dürfen sie von jetzt ab wieder abgehalten werden. Der nächste Viehmarkt findet am 6. März statt.

Limburg, 28. Febr. In der hiesigen evangelischen Kirche ist der Orgelbauer mit der Aufstellung der neuen wertvollen Kirchenorgel beschäftigt. In der bald fertiggestellten inneren Ausbesserung, Ausschmückung und Neu-einrichtung, besonders auch im Chor wird die Kirche ein gefälliges Gewand zeigen. Es sind auch bereits drei neue Kirchenfenster von Gemeindegliedern gespendet

worden, während von Frauen und Jungfrauen der evangelischen Pfarrgemeinde anlässlich des fünfzigjährigen Jubiläums der Kirche, das in diesem Jahre gefeiert werden kann, ein Teppich, eine neue Altardecke und die Kanzelbekleidung gespendet wurden.

Gießen, 28. Febr. Am Samstag nachmittag bewegten sich zwei große Gefangenentransporte, überwacht von unseren Landstürmern, vom Bahnhof zum Lager. Der Vorbeimarsch in Gruppen zu vieren nahm jedesmal ungefähr 10 Minuten Zeit in Anspruch. Schätzungsweise umfaßte der erste Transport 2400 Mann, der zweite 1600 Mann. Die Gefangenen waren meist tüchtige Leute, die unter ihrer Schmutzkruste dem Gefangenen-dasein gar nicht unliebsam entgegenblickten. Es schien ihnen allen recht erfreulich, der Hölle unserer schweren Artillerie entkommen zu sein. Eigenartige Bemerkungen trugen die Turkos, die zwar den roten Fetz beibehalten haben, im übrigen in Uniformen von baumflechtengrüner Farbe gekleidet waren.

Frankfurt a. M., 28. Febr. Die 18 Millionen Gemeindefinkommensteuer, die das laufende Steuerjahr in Frankfurt a. M. bringt, stellen einen Kopfsatz von 39,73 Mark dar. Uebertroffen wird Frankfurt a. M. nur von Wilmersdorf, das 45,94 Mark auf den Kopf der Bevölkerung erhebt. Frankfurt a. M. steht auch in Bezug auf die Gesamtsteuersumme an zweiter Stelle. Hier ist es natürlich die Reichshauptstadt mit ihren 52 Millionen, die Frankfurt überragt.

Kassel, 28. Febr. Vorgestern spät abends explodierte in einem hiesigen Hause eine Handgranate, die ein aus dem Felde beurlaubter Musketier als Andenken mitgebracht hatte. Der Soldat und sein fünfjähriger Neffe wurden sofort getötet, ein anderer Knabe und drei weitere Personen wurden sehr schwer, eine Person leichter verletzt.

Kurze Nachrichten.

Bei einer in dem Forstbezirk Fernschlade bei Niederfischbach abgehaltenen Treibjagd wurden vier Stüd Wildschweine zur Strecke gebracht, darunter ein Keiler im Gewicht von 150 Pfund. Vier weitere konnten entkommen. — Auf einem Eisenbahnübergang bei Engers wurde die Frau eines Hüttenarbeiters von einem Personenzug der Westermalbahn überfahren und sofort getötet. — In einem Steinbruch zu Kirchen spielten zwei Jungen mit einer Sprengkapsel, die explodierte und dem einen Jungen eine Hand vollständig abriß, der andere erlitt Verletzungen im Gesicht. — Bei einer Jagd im Schwalbacher Walde bei Falkenstein im Taunus wurde der als Treiber tätige 52 Jahre alte Polzhauer Philipp Schalk von dem Jagdhüter Berg erschossen. — Auf dem Bahnhof in Rodelheim stiegen zwei Arbeitszüge zusammen. Mehrere Wagen entgleisten. Leider verunglückten bei der Freilegung der Geleise zwei Schloffer in erheblicher Weise, so daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußten. — Ein früherer Verleuburger, namens Nolde, der sich in Reading in Nordamerika befindet, hat der Stadt Verleuburg 50000 Mark zugewendet, deren Zinsen die Kriegervitwen und Kriegervätern erhalten sollen. — Ein Mutter-schwein des Bürgermeisters Schäfer in Kirchhausen in Hessen warf nicht weniger als 20 Junge, die bis auf eines gesund und kräftig sind. Bei den gegenwärtigen hohen Ferkelpreisen gibt das eine schöne Einnahme.

Nah und fern.

o Das Panzerkleid des Eisernen Hindenburg auf dem Berliner Königsplatz wächst beträchtlich. Die Einnahmen ergaben bis zum 1. Februar 1916 (also fünf Monate nach der Enthüllung) die beträchtliche Summe von fast einer halben Million, die durch 300 goldene Nägel, 40000 silberne und mehr als 200000 eiserne zustande kam. Hierzu gesellen sich 14 silberne Schilder sowie 178 eiserne. Die Kosten der Errichtung und die Verwaltungskosten des Denkmals beliefen sich auf 165000 Mark, demnach war es möglich, der „Nationalstiftung“ für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen“, der Stadt Berlin und dem „Luftfahrerkreis“ bis heute schon je 80000 Mark zu überweisen. Aller Voraussicht nach dürfte bis Ende laufenden Jahres den bereits erwähnten Wohlfahrtsstellen insgesamt eine Million Mark übermitteln werden können.

o 5000 kriegsgefangene Franzosen sind aus den Kämpfen bei Verdun in Sonderzügen in Darmstadt eingetroffen und nach dem Kriegsgefangenenlager bei Griesheim gebracht worden. Von dort wird ein großer Teil davon nach anderen Gefangenenlagern abgeholt. In Griesheim gab es allerlei Begrüßungszenen unter alten Bekannten. Die neuangeworbenen Leute sehen sehr mitgenommen aus.

Französische Feldpostschmerzen. Wie alles, haben uns die Franzosen auch unsere kleinen Pakete an die Front nachgemacht, natürlich mit echt französischer Bureaucratie: die französische Post verlangt für ein Kilo-Paket 1,20 Franken, also rund eine Mark. Hervor in der „Victoire“ (vom 17.) ist mit Recht empört darüber, daß die arme Kriegerfrau auf diese Weise mehr für Porto ausgeben soll als für den Inhalt des Paketes, den sie sich doch am Munde abspart habe.

o Vedigensteuer in Sachsen. Das Ministerium des Innern hat der Stadt Döbeln die neue Vedigensteuer genehmigt. Das bedeutet die grundsätzliche Zustimmung der Regierung zu dieser Art Besteuerung als Steuerquelle für Gemeinden in Sachsen. Mehrere Städte haben ähnliche Steuern beschlossen und werden auf deren Genehmigung nicht mehr zu warten brauchen. In Döbeln wird von unverheirateten Steuerpflichtigen über 30 Jahre ein Zuschlag erhoben, der bei Einkommen von 1800 bis 2400 Mark 5 %, bis zu 4000 Mark 10 %, bis zu 6000 Mark 15 %, bis zu 10000 Mark 20 % und darüber 25 % der Einkommensteuer beträgt. Befreiungen von dem Zuschlag für Ledige, die anderen Personen Unterhalt gewähren müssen, ferner für geschiedene oder verwitwete Personen sind vorgesehen.

o Französische Grausamkeiten in Kamerun. Aus dem Briefe eines deutschen Missionars geht hervor, daß sich die Franzosen in Kamerun furchtbare Grausamkeiten zuschulden kommen ließen. Alles, was ihnen in die Hände fällt, wird abgeschlachtet, wie ihm ein englischer Leutnant erzählte. Die Regier an der Küste bekommen hohe Prämien für jeden Beweis, daß sie einen Deutschen ermordet haben. Sie brauchen nur den Kopf oder ein paar Hände von einem Deutschen abzuliefern.

© Eine Prinzessin der Zivilliste beschuldigt. Gegen die Prinzessin Alice von Bourbon, die im italienischen roten Kreuz pflegt, lief eine Anzeige ein, ihre Pflichten nach militärischen Geheimnissen ausgeübt zu haben. Sie ist eine Schwester der Erzherzogin Blanca von Österreich und mit dem italienischen Hauptmann Delprete verheiratet, der als ansehungsverdächtig in Sardinien interniert ist.

© Reis-Höchstpreise in der Schweiz. Nachdem der Bundesrat die Einfuhr von Reis bereits im Oktober 1915 monopolisiert hatte, setzte er jetzt den Höchstpreis für den Großhandel mit Reis auf 60 Frank für 100 Kilo fest. Das Militär-Departement wurde ermächtigt, wenn die Verhältnisse es rechtfertigen, diesen Höchstpreis zu erniedrigen oder zu erhöhen.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Kartoffel-Enteignung und freiwillige Abgabe. Die angekündigte Bekanntmachung des Reichskanzlers zur weiteren Regelung der Kartoffelversorgung ist erschienen. Sie benachteiligt mit ausgeprägter Absicht diejenigen Kartoffelerzeuger, die ihre entbehrlichen Vorräte nicht freiwillig abgeben, sondern es zur Enteignung kommen lassen. Weitere verschärfende Maßnahmen sind in Aussicht genommen, wenn wider Erwarten die Verordnung nicht den gewünschten Erfolg haben sollte. Die Verordnung, die sinngemäß von den örtlichen Behörden durch Angabe der Ablieferungsstellen usw. ergänzt werden wird, besagt: Jeder Kartoffelerzeuger hat auf Erfordern alle Vorräte abzugeben, die zur Fortführung seiner Wirtschaft bis zur nächsten Ernte nicht erforderlich sind. Im Falle der Enteignung sind dem Kartoffelerzeuger, sofern der Bedarf nicht geringer ist, zu belassen: 1. für jeden Angehörigen seiner Wirtschaft einschließlich des Gefindes sowie der Naturalberechtigten, insbesondere Menteiler und Arbeiter, soweit sie kraft ihrer Berechtigung oder als Lohn Kartoffeln zu beanspruchen haben, für den Kopf und Tag einmundeinhalb Pfund bis zum 15. August 1916, 2. das unentbehrliche Saatgut bis zum Höchstbetrage von 20 Doppelzentnern für den Hektar Kartoffelanbaufläche des Erntejahres 1915, insoweit die Verwendung zu Saatweiden sichergestellt ist. Außerdem sollen im Falle der Enteignung dem Kartoffelerzeuger die zur Erhaltung des Viehes bis zum 31. Mai 1916 unentbehrlichen Vorräte belassen werden.

Bunte Zeitung.

Der neue türkische Kalender. Wie Bulgarien, so hat auch die Türkei jetzt den gregorianischen Kalender eingeführt, jedoch mit Beibehaltung der bisherigen türkischen Jahreszahl 1334. Die Türken rechneten bisher bekanntlich nach Mondjahren, während der julianische Kalender (und seine Verbesserung, der gregorianische Kalender (der 1582 die Unrichtigkeiten des julianischen — 10 Tage ausgleich seit Julius Cäsars Zeit — bestrich und zur Verbüßung ihrer

Wiederholung Schaltjahre einführt) mit dem Sonnenjahr rechnen. Das Mondjahr der Mohammedaner rechnet mit 12 Monaten von abwechselnd 30 und 29 Tagen, mit Einschließung von Schalttagen in gewissen Zeiträumen. 33 mohammedanische Jahre sind ziemlich 32 christlichen gleich. Die mohammedanische Zeitrechnung beginnt mit der Geburtsjahre (Hegira), der Flucht Mohammeds von Mekka nach Medina, im Jahre 622. Offiziell hat man das Jahr 1334, bei dem die Türken jetzt angelangt sind, beibehalten, die alte Mondjahrsrechnung aber nur für den religiösen Gebrauch bestehen lassen.

Ein Riesenaal. Ein zwei Meter langer Aal wurde in den nordfriesischen Batten von Arbeitern, die an der Wiederherstellung eines von der Sturmflut beschädigten Deiches beschäftigt sind, entdeckt. Der Riesenaal hatte der Ebbe nicht folgen können und war im Watt liegen geblieben. Es war kein leichtes Stück, sich des Ungetüms, das sich mit aller Kraft der Gefangennahme erwehrt, zu bemächtigen. Das Tier wog 43 Pfund, gereinigt ohne Kopf und Eingeweide 37 1/2 Pfund. Das wohlsmekende Fleisch wurde für 50 Pfennig das Pfund verkauft.

Fer-entlassungspflichtige Balkanzug. Balkan-Reisende müssen sich auf der Rückreise über ihre „Entlassung“ ausweisen. Es ist darüber eine amtliche Verfügung ergangen, in der es u. a. heißt: Alle mit den Balkanzügen in Richtung nach Deutschland reisenden Militär- und Zivilpersonen bedürfen außer den sonst geforderten Ausweisen eine in deutscher, ungarischer, bulgarischer und türkischer Sprache geschriebene Bescheinigung darüber, daß eine „Entlassung“ erfolgt oder nicht erforderlich und die Fahrt gestattet ist.

Gegen Schaflähme (Dreß-Hinke) wurden mit folgendem Mittel recht gute Erfahrungen gemacht: In die Stalltüren, welche zum Austrieb der Herden benutzt werden, läßt man sich flache Kästen, genau so breit wie die Türen, von 2 Meter Länge und Höhe der Seitenwände etwa 10 Zentimeter bauen. In diese Kästen bringt man eine breite Platte aus gelbem Holz etwa 5 Zentimeter hoch, so daß jedes Tier beim Verlassen des Stalles zur Weibe bzw. von der Weide oder zwecks Fütterung im Stall diese Kästen umweigerlich passieren muß.

Ein französischer Minister über Saloniki. Clemenceau berichtet im „Homme Enchaîné“ die charakteristische Ausrufung eines französischen Ministers. Er nannte Saloniki „ein Konzentrationslager, das von den Bulgaren bewacht wird“.

Neuestes aus den Witzblättern.

Zeitungsspiege. „Einmal haben die Gänse Rom gerettet! Und jetzt sollen es die Enten tun!“ — Die arbeitsame Mutter. „Stehst du schon wieder müde?“ — „Ach, laß mich, Mama! Herr Meier hat mir einen Antrag gemacht, da muß ich mein Herz prüfen!“ — „Dann nimm

dir sofort einen Stricktrumpf dazu!“ — „Erst einmal kommen diesmal vergebens, mein Mann hat sich scheiden lassen!“ — „Dann werde ich mit erlauben, in einigen Monaten...“ — „Möchte ich Ihnen danken?“ — „Wie, gnädige Frau wollen Sie mich noch sehen?“

Marktberichte.

Wiesbaden, 28. Febr. Vieh- und Marktbericht. Viehmarkt. Auftrieb: 48 Ochsen, 20 Bullen, 144 Kühe, 276 Ferkel, 21 Schafe, 253 Schweine. Preis pro Zentner: Ochsen 1. Qual. 220—240, 2. Qual. 200—220, 3. Qual. 180—200, 4. Qual. 160—180, 5. Qual. 140—160, 6. Qual. 120—140, 7. Qual. 100—120, 8. Qual. 80—100, 9. Qual. 60—80, 10. Qual. 40—60, 11. Qual. 20—40, 12. Qual. 10—20, 13. Qual. 5—10, 14. Qual. 2—5, 15. Qual. 1—2, 16. Qual. 0,5—1, 17. Qual. 0,2—0,5, 18. Qual. 0,1—0,2, 19. Qual. 0,05—0,1, 20. Qual. 0,02—0,05, 21. Qual. 0,01—0,02, 22. Qual. 0,005—0,01, 23. Qual. 0,002—0,005, 24. Qual. 0,001—0,002, 25. Qual. 0,0005—0,001, 26. Qual. 0,0002—0,0005, 27. Qual. 0,0001—0,0002, 28. Qual. 0,00005—0,0001, 29. Qual. 0,00002—0,00005, 30. Qual. 0,00001—0,00002, 31. Qual. 0,000005—0,00001, 32. Qual. 0,000002—0,000005, 33. Qual. 0,000001—0,000002, 34. Qual. 0,0000005—0,000001, 35. Qual. 0,0000002—0,0000005, 36. Qual. 0,0000001—0,0000002, 37. Qual. 0,00000005—0,0000001, 38. Qual. 0,00000002—0,00000005, 39. Qual. 0,00000001—0,00000002, 40. Qual. 0,000000005—0,00000001, 41. Qual. 0,000000002—0,000000005, 42. Qual. 0,000000001—0,000000002, 43. Qual. 0,0000000005—0,000000001, 44. Qual. 0,0000000002—0,0000000005, 45. Qual. 0,0000000001—0,0000000002, 46. Qual. 0,00000000005—0,0000000001, 47. Qual. 0,00000000002—0,00000000005, 48. Qual. 0,00000000001—0,00000000002, 49. Qual. 0,000000000005—0,00000000001, 50. Qual. 0,000000000002—0,000000000005, 51. Qual. 0,000000000001—0,000000000002, 52. Qual. 0,0000000000005—0,000000000001, 53. Qual. 0,0000000000002—0,0000000000005, 54. Qual. 0,0000000000001—0,0000000000002, 55. Qual. 0,00000000000005—0,0000000000001, 56. Qual. 0,00000000000002—0,00000000000005, 57. Qual. 0,00000000000001—0,00000000000002, 58. Qual. 0,000000000000005—0,00000000000001, 59. Qual. 0,000000000000002—0,000000000000005, 60. Qual. 0,000000000000001—0,000000000000002, 61. Qual. 0,0000000000000005—0,000000000000001, 62. Qual. 0,0000000000000002—0,0000000000000005, 63. Qual. 0,0000000000000001—0,0000000000000002, 64. Qual. 0,00000000000000005—0,0000000000000001, 65. Qual. 0,00000000000000002—0,00000000000000005, 66. Qual. 0,00000000000000001—0,00000000000000002, 67. Qual. 0,000000000000000005—0,00000000000000001, 68. Qual. 0,000000000000000002—0,000000000000000005, 69. Qual. 0,000000000000000001—0,000000000000000002, 70. Qual. 0,0000000000000000005—0,000000000000000001, 71. Qual. 0,0000000000000000002—0,0000000000000000005, 72. Qual. 0,0000000000000000001—0,0000000000000000002, 73. Qual. 0,00000000000000000005—0,0000000000000000001, 74. Qual. 0,00000000000000000002—0,00000000000000000005, 75. Qual. 0,00000000000000000001—0,00000000000000000002, 76. Qual. 0,000000000000000000005—0,00000000000000000001, 77. Qual. 0,000000000000000000002—0,000000000000000000005, 78. Qual. 0,000000000000000000001—0,000000000000000000002, 79. Qual. 0,0000000000000000000005—0,000000000000000000001, 80. Qual. 0,0000000000000000000002—0,0000000000000000000005, 81. Qual. 0,0000000000000000000001—0,0000000000000000000002, 82. Qual. 0,00000000000000000000005—0,0000000000000000000001, 83. Qual. 0,00000000000000000000002—0,00000000000000000000005, 84. Qual. 0,00000000000000000000001—0,00000000000000000000002, 85. Qual. 0,000000000000000000000005—0,00000000000000000000001, 86. Qual. 0,000000000000000000000002—0,000000000000000000000005, 87. Qual. 0,000000000000000000000001—0,000000000000000000000002, 88. Qual. 0,0000000000000000000000005—0,000000000000000000000001, 89. Qual. 0,0000000000000000000000002—0,0000000000000000000000005, 90. Qual. 0,0000000000000000000000001—0,0000000000000000000000002, 91. Qual. 0,00000000000000000000000005—0,0000000000000000000000001, 92. Qual. 0,00000000000000000000000002—0,00000000000000000000000005, 93. Qual. 0,00000000000000000000000001—0,00000000000000000000000002, 94. Qual. 0,000000000000000000000000005—0,00000000000000000000000001, 95. Qual. 0,000000000000000000000000002—0,000000000000000000000000005, 96. Qual. 0,000000000000000000000000001—0,000000000000000000000000002, 97. Qual. 0,0000000000000000000000000005—0,000000000000000000000000001, 98. Qual. 0,0000000000000000000000000002—0,0000000000000000000000000005, 99. Qual. 0,0000000000000000000000000001—0,0000000000000000000000000002, 100. Qual. 0,00000000000000000000000000005—0,0000000000000000000000000001, 101. Qual. 0,00000000000000000000000000002—0,00000000000000000000000000005, 102. Qual. 0,00000000000000000000000000001—0,00000000000000000000000000002, 103. Qual. 0,000000000000000000000000000005—0,00000000000000000000000000001, 104. Qual. 0,000000000000000000000000000002—0,000000000000000000000000000005, 105. Qual. 0,000000000000000000000000000001—0,000000000000000000000000000002, 106. Qual. 0,0000000000000000000000000000005—0,000000000000000000000000000001, 107. Qual. 0,0000000000000000000000000000002—0,0000000000000000000000000000005, 108. Qual. 0,0000000000000000000000000000001—0,0000000000000000000000000000002, 109. Qual. 0,00000000000000000000000000000005—0,0000000000000000000000000000001, 110. Qual. 0,00000000000000000000000000000002—0,00000000000000000000000000000005, 111. Qual. 0,00000000000000000000000000000001—0,00000000000000000000000000000002, 112. Qual. 0,000000000000000000000000000000005—0,00000000000000000000000000000001, 113. Qual. 0,000000000000000000000000000000002—0,000000000000000000000000000000005, 114. Qual. 0,000000000000000000000000000000001—0,000000000000000000000000000000002, 115. Qual. 0,0000000000000000000000000000000005—0,000000000000000000000000000000001, 116. Qual. 0,0000000000000000000000000000000002—0,0000000000000000000000000000000005, 117. Qual. 0,0000000000000000000000000000000001—0,0000000000000000000000000000000002, 118. Qual. 0,00000000000000000000000000000000005—0,0000000000000000000000000000000001, 119. Qual. 0,00000000000000000000000000000000002—0,00000000000000000000000000000000005, 120. Qual. 0,00000000000000000000000000000000001—0,00000000000000000000000000000000002, 121. Qual. 0,000000000000000000000000000000000005—0,00000000000000000000000000000000001, 122. Qual. 0,000000000000000000000000000000000002—0,000000000000000000000000000000000005, 123. Qual. 0,000000000000000000000000000000000001—0,000000000000000000000000000000000002, 124. Qual. 0,0000000000000000000000000000000000005—0,000000000000000000000000000000000001, 125. Qual. 0,0000000000000000000000000000000000002—0,0000000000000000000000000000000000005, 126. Qual. 0,0000000000000000000000000000000000001—0,0000000000000000000000000000000000002, 127. Qual. 0,00000000000000000000000000000000000005—0,0000000000000000000000000000000000001, 128. Qual. 0,00000000000000000000000000000000000002—0,00000000000000000000000000000000000005, 129. Qual. 0,00000000000000000000000000000000000001—0,00000000000000000000000000000000000002, 130. Qual. 0,000000000000000000000000000000000000005—0,00000000000000000000000000000000000001, 131. Qual. 0,000000000000000000000000000000000000002—0,000000000000000000000000000000000000005, 132. Qual. 0,000000000000000000000000000000000000001—0,000000000000000000000000000000000000002, 133. Qual. 0,0000000000000000000000000000000000000005—0,000000000000000000000000000000000000001, 134. Qual. 0,0000000000000000000000000000000000000002—0,0000000000000000000000000000000000000005, 135. Qual. 0,0000000000000000000000000000000000000001—0,0000000000000000000000000000000000000002, 136. Qual. 0,005—0,0000000000000000000000000000000000000001, 137. Qual. 0,002—0,005, 138. Qual. 0,001—0,002, 139. Qual. 0,0005—0,001, 140. Qual. 0,0002—0,0005, 141. Qual. 0,0001—0,0002, 142. Qual. 0,005—0,0001, 143. Qual. 0,002—0,005, 144. Qual. 0,001—0,002, 145. Qual. 0,0005—0,001, 146. Qual. 0,0002—0,0005, 147. Qual. 0,0001—0,0002, 148. Qual. 0,005—0,0001, 149. Qual. 0,002—0,005, 150. Qual. 0,001—0,002, 151. Qual. 0,0005—0,001, 152. Qual. 0,0002—0,0005, 153. Qual. 0,0001—0,0002, 154. Qual. 0,005—0,0001, 155. Qual. 0,002—0,005, 156. Qual. 0,001—0,002, 157. Qual. 0,0005—0,001, 158. Qual. 0,0002—0,0005, 159. Qual. 0,0001—0,0002, 160. Qual. 0,005—0,0001, 161. Qual. 0,002—0,005, 162. Qual. 0,001—0,002, 163. Qual. 0,0005—0,001, 164. Qual. 0,0002—0,0005, 165. Qual. 0,0001—0,0002, 166. Qual. 0,005—0,0001, 167. Qual. 0,002—0,005, 168. Qual. 0,001—0,002, 169. Qual. 0,0005—0,001, 170. Qual. 0,0002—0,0005, 171. Qual. 0,0001—0,000000